

BoSy **CONCERTO**

KRAUS MOZART

SAISON 2025/2026

SCHICKSALHAFTES

ANNELESE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR

BOCHUMER
SYMPHONIKER

BoSy **CONCERTO**

SA 9. MAI 26 | 20.00

Großer Saal

SCHICKSALHAFTES

Joseph Martin Kraus (1756–1792)

Ouvertüre aus der Schauspielmusik zu »Olympie« ca. 7 min

// Uraufführung 7. Januar 1792

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 d-Moll KV 466 ca. 30 min

1. Allegro
2. Romance
3. Rondo. Allegro assai

// Uraufführung 10. Februar 1785

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart

Maurerische Trauermusik KV 477 ca. 5 min

// Uraufführung 17. November 1785

Joseph Martin Kraus

Symphonie c-Moll VB 142 ca. 23 min

1. Largetto – Allegro
2. Andante
3. Allegro Assai

// Uraufführung 1783?

Kristian Bezuidenhout Klavier

Bochumer Symphoniker

Enrico Onofri Musikalische Leitung

Waren Sie schon

»Zu Besuch bei Anneliese«?

Der Podcast rund um unsere Konzerte!



Während des Konzertes sind Bild- und Tonaufnahmen untersagt.

Linus Bickmann

Mit Joseph Martin Kraus (1756–1792) und Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) treffen im heutigen Programm zwei Komponisten des 18. Jahrhunderts aufeinander, die eine fast identische (und kurze) Lebensspanne miteinander verbindet. Doch sind ihre Werke in der Gegenwart sehr unterschiedlich präsent: Während Mozarts Werke nie verstummten, wird die Musik des auch als »schwedischer Mozart« bekannten Kraus seit etwa zwei Jahrzehnten wieder verstärkt wahrgenommen.

4



Ob sich Kraus' und Mozarts Wege persönlich kreuzten, ist bislang fraglich, aber naheliegend. Der lange Zeit am Stockholmer Hof wirkende Kraus brach im Oktober 1782 zu einer mehrjährigen Reise durch Europa auf, bei der er auch in Wien Station machte. Dort ließ sich im März 1781 der damals 25-jährige Mozart nieder, um das Wagnis eines Lebens als freischaffender Künstler einzugehen. Möglich, dass sich die Musiker, die beide den Idealen der Freimaurerei verbunden waren, auch als Logenbrüder in der habsburgischen Musikmetropole begegneten. Beide Komponisten teilten die Leidenschaft für eine Instrumentalmusik von hoher emotionaler Intensität. Das zeigen auch die vier Werke des heutigen Programms, die Tragik und Schicksal musikalisch in vielen Facetten zum Ausdruck bringen.

5

Am 20. Juni 1758 in Miltenberg am Main geboren, wird Joseph Martin Kraus bereits früh gefördert. Als Schüler des Jesuitengymnasiums und des Musikseminars in Mannheim erhält er Unterricht von Mitgliedern der berühmten Mannheimer Hofkapelle. 1773 nimmt er sein Studium der Philosophie und Rechte in Mainz auf, das ihn noch im gleichen Jahr nach Erfurt und wenige Jahre später nach Göttingen führen wird. Auf dem Gebiet der Musik ist er zu dieser Zeit vor allem als Kirchenkomponist tätig. Derzeit seines Lebens auch literaturbegeistert, macht Kraus Bekanntschaft mit Mitgliedern des Göttinger Hain und den aufklärerischen Ideen des Sturm und Drang. Mit einem schwedischen Kommilitonen, dem Literaten Carl Stridsberg, reist er 1778 nach Stockholm, offenbar fasziniert vom freigeistigen und kunstbeflissenen Wirken des schwedischen Königs Gustav III. Kraus schlägt in den Folgejahren am schwedischen Hof Wurzeln und wird dessen führender Komponist. 1787 zum »Ordinarie Capellmästare« ernannt, übernimmt er wenig später auch die Leitung der Königlichen Musikakademie. In den Augen von Kraus allerdings ein wenig glanzvolles Amt, über das er in einem Brief an seine Eltern vom 31. März 1778 seinen Unmut bekennt:

»Das Mittag- und Abendessen abgerechnet, ist mein übriger Tag reine Zuchthausarbeit – das ist eine Singerei und Pfeiferei und Taktschlagerei und Orgelumdudeldumdei, so dass mir der Schweiß nach Noten stinkt«.

6

Kraus' Olympie-Ouvertüre gehört zu einer mehrteiligen Schauspielmusik, die für eine Adaption von Voltaires Tragödie in die schwedische Sprache entstand. Kraus' ausgewiesenes Gespür für ein theatralisches Komponieren zeigt sich darin im düster-erhabenen Beginn wie auch im dramatischen Allegro mit seinen kraftvollen Ausbrüchen. Am 7. Januar 1792 feiert das Werk Premiere. Noch ist nicht zu ahnen, dass dem schwedischen Hof ein Schicksalsjahr bevorsteht. Kaum drei Monate später wird Gustav III. bei einem Maskenball in der königlich-schwedischen Oper Opfer eines Attentats. Am 15. Dezember desselben Jahres stirbt Kraus mit 36 Jahren an einem Tuberkulose-Leiden, dessen erste Anzeichen sich bereits als Student bemerkbar gemacht hatten.

7

**Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 20 d-Moll KV 466**

Hatte Kraus am schwedischen Hof seine Lebensstellung gefunden, so brach Mozart in Wien in eine neue künstlerische Freiheit auf: »hier ist doch gewis das Clavierland!« schrieb er voller Optimismus am 2. Juni 1781 an den Vater. Die Klavierwerke des Sohns standen fortan im Mittelpunkt der von ihm selbst und auf eigenes finanzielles Risiko veranstalteten musikalischen Akademien. Von der hektischen Betriebsamkeit während der Akademiesaison 1785 ist Leopold Zeuge, als er den Filius im Frühjahr des Jahres erstmals in dessen neuer Wahlheimat besucht. Lebhaft schildert er die turbulenten Tage in einem Brief vom 12. März an Mozarts Schwester Nannerl: »Wir kommen vor 1 uhr in der Nacht niemals schlaffen, stehen niemals vor 9 uhr auf, um 2 halbe 3 zum Essen. abscheulichs Wetter! tägliche Akademien, immer Lermen, Musik, schreiben etc: wo soll ich hingehen? – – wenn nur einmahl die Akademien vorbeÿ sind: es ist ohnmöglich die Scherereÿ und Unruhe alles zu beschreiben: deines Bruders Fortepiano Flügel ist wenigst 12=mahl, seit dem hier bin aus dem Hause ins theater oder in ein anders Haus getragen worden. er hat ein grosses Forte piano pedale machen lassen, das unterm flügl steht und um 3 spann länger und erstaunlich schwer ist«. Hektische Umstände herrschen auch kurz bevor am 11. Februar die Uraufführung des Klavierkonzerts in d-Moll ansteht. Wiederum vom Leopold Mozart erfahren wir, das »der Copist da wir ankamen noch daran abschrieb, und dein Bruder das Rondeau noch nicht einmahl durchzuspielen Zeit hatte, weil er die Copiatur übersehen musstek«. Doch der Erfolg war glänzend: »das Concert war unvergleichlich, das Orchester vortrefflich«.

8

Mozarts Klavierkonzert in d-Moll ist bereits sein zwanzigster Beitrag zur Gattung, doch der erste in einer Moll-Tonart. Von Beginn an fesselt sein aufwühlend-kühner Ausdruck. Aus pochenden Synkopen in den Streichern erwächst eine Introduction von geradezu symphonischem Ausmaß, mächtige Forte-Einbrüche setzen dramatische Akzente. Der dunkle und leidenschaftliche Ton nimmt hier bereits die Klangwelt des »Don Giovanni« vorweg.

Das schlichte lyrische Thema, das sich Mozart selbst in die Finger schrieb, fügt der Moll-Atmosphäre dagegen eine neue, zarte Ausdrucksfacette hinzu. Der im Folgenden entfachte leidenschaftliche Dialog zwischen Solist und Orchester meidet jedoch einen versöhnlichen Ausgleich. Die nachfolgende Romance beginnt im friedlichen Dur mit einer sanften Kantilene. Doch ist die Ruhe trügerisch. Der Hörer wird wie aus einem angenehmen Traum gerissen durch einen unruhigen Moll-Mittelteil mit rasenden Triolenfiguren. Doch kehrt noch einmal die Ruhe des Anfangs zurück. Das Rondofinale schließlich knüpft mit einem ungestüm auffahrenden Thema unmittelbar an die stürmische Leidenschaft des Kopfsatzes an, nur zweitweise hellt sich der Satz durch ein volkstümliches Nebenthema auf. In der Coda wirft die pointiert spielerische Versöhnung mit der Intensität des zuvor Gehörten Fragen auf: Der plötzlichen Schlusswendung in ein jubilierendes Dur ist möglicherweise nicht zu trauen ...

9

Wolfgang Amadeus Mozart

Maurerische Trauermusik KV 477

Emphatische Expressivität prägt Mozarts Maurerische Trauermusik, ein Gedenkwerk auf den Tod zweier adeliger Wiener Logenbrüder. Zu ihrem erhabenen Ausdruck trägt insbesondere das ausdifferenzierte Bläserinstrumentarium bei. Mozart war fasziniert vom melancholisch-dunklen Klang des Bassethorns. Etwa Mitte der 1780er Jahre rückte das noch junge Instrument aus der Familie der Klarinetteninstrumente verstärkt in das Blickfeld des Komponisten. Es findet Verwendung im Requiem, in der »Zauberflöte« und in seiner letzten Oper »La Clemenza di Tito«.

Den feierlich-ernsten Tonfall der Trauermusik unterstreicht Mozarts exponierte Einbindung einer choralartigen Melodie, die von Oboen und Klarinette gespielt wird. Sie legt eine Herkunft aus Michael Haydns Requiem auf den Tod des Salzburger Fürsterzbischof Sigismund Graf Schrattenbach nahe. In Haydns Totenmesse weist der Cantus firmus zum Introitus-Vers »Te decet hymnus« (»Dir gebührt Lobgesang«) Ähnlichkeiten zur gregorianisch anmutenden Melodie Mozarts auf. Bei dessen Aufführung 1771 hatten Vater und Sohn Mozart als Mitglieder der Hofkapelle mitgewirkt. Die schmerzvolle Expressivität der Maurerischen Trauermusik weist wiederum auf Mozarts Requiem voraus. Lediglich ihr beschließender C-Dur-Akkord ist ein Moment versöhnlicher Hoffnung, der Tod und Trauer transzendiert.

10

Joseph Martin Kraus

Symphonie c-Moll VB 142

Kraus' Symphonie in c-Moll basiert auf einem früheren orchestralen Werk in cis-Moll, das offenbar bereits in Schweden entstanden war und das er bei seinem Aufenthalt in Wien stark ausbaute und dessen Kontraste er durch zahlreiche Eingriffe schärfte. Der Umarbeitung fiel auch das kurze Menuett zum Opfer. Kraus zeigt sich in dieser Symphonie von seinem Vorbild Gluck und insbesondere von dessen Ouvertüre zur Oper »Iphigénie en Aulide« (1774) inspiriert. Auch dort wird der tragische Tonfall zunächst nicht durch auftrumpfendes Pathos etabliert, sondern durch ein polyphones Stimmengeflecht im Stil des Barock.

11

Obwohl der nachfolgende Andante-Satz nach Dur versetzt ist, bleibt das Klangbild zunächst herb. Der Satz beginnt in Zweistimmigkeit zwischen hohen und tiefen Streichern und vereint kontrapunktische Feinheiten mit harmonischem Wagemut. Das Finale erinnert in seinem rastlosen und spannungsgeladenen Duktus an die Sturm und Drang-Symphonien Joseph Haydns. Dieser bewunderte Kraus als »eines der größten Genies, die ich gekannt habe!«

Kristian Bezuidenhout

Klavier

Kristian Bezuidenhout hat sich als einer der vielseitigsten und spannendsten Musiker unserer Zeit etabliert, sowohl als Keyboarder als auch als Dirigent. Geboren in Südafrika, begann er sein Studium in Australien, schloss es an der Eastman School of Music (Rochester, NY) ab und lebt heute in London. Nach seiner ersten Ausbildung als moderner Pianist bei Rebecca Penneys widmete er sich den historischen Tasteninstrumenten und studierte Cembalo bei Arthur Haas, Hammerklavier bei Malcolm Bilson und Continuo-Spiel und Aufführungspraxis bei Paul O'Dette. Internationale Anerkennung erlangte Kristian erstmals im Alter von 21 Jahren, als er den renommierten ersten Preis und den Publikumspreis beim Hammerklavierwettbewerb in Brügge gewann.

Kristian ist regelmäßiger Gastsolist auf dem Hammerklavier, Cembalo und modernen Klavier bei weltweit führenden Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Mozarteum Orchester, der Camerata Salzburg, dem Orchestre des Champs Elysées, Les Arts Florissants, Orchestra of the Eighteenth Century, Concertgebouw Orchestra, Chamber Orchestra of Europe, Orchestra of the Age of Enlightenment, Orchestre Révolutionnaire et Romantique, Chicago Symphony Orchestra und dem Australian Chamber Orchestra. Er trat mit berühmten Künstlern wie John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Bernhard Haitink, Daniel Harding, Frans Brüggen, Trevor Pinnock, Giovanni Antonini, Jean-Guihen Queyras, Isabelle Faust, Alina Ibragimova, Rachel Podger, Carolyn Sampson, Anne Sofie von Otter, Mark Padmore, Matthias Goerne und Julian Prégardien auf.



12

Neben seiner Tätigkeit als Solist ist er zunehmend als Dirigent gefragt. Kristian ist Erster Gastdirigent sowohl des Freiburger Barockorchesters als auch des English Concert. Im Jahr 2025 wurde er zum Associate Artist des Irish Chamber Orchestra ernannt.

13

In der Saison 2025/2026 wird Kristian als Solist auftreten und eine Reihe von Orchestern dirigieren, darunter die Royal Northern Sinfonia, das Irish Chamber Orchestra, die Tapiola Sinfonietta, das Dunedin Consort und die Kammerakademie Potsdam. Zu seinen Debüts zählen das Norwegian Radio Orchestra, das er als Dirigent und Solist leitet, sowie das Tampere Philharmonic Orchestra und das SWR Symphonieorchester als Solist.

Enrico Onofri

Musikalische Leitung

Enrico Onofri wurde in Ravenna geboren. Bereits während seines Violinstudiums wurde er von Jordi Savall als Konzertmeister von La Capella Reial verpflichtet. 23 Jahre lang war Onofri dann Konzertmeister und Solist bei Il Giardino Armonico. Außerdem wirkte er regelmäßig als Geiger im Concentus Musicus Wien, Ensemble Mosaïques und Concerto Italiano mit. Seit vielen Jahren hat er auch als Dirigent großen Erfolg und tritt bei renommierten Festivals in Europa, Kanada und Japan auf. Im Jahr 2000 hat Onofri das Ensemble Imaginarium ins Leben gerufen, mit dem er als Dirigent und Violinist bei renommierten Veranstaltern der Alten Musik konzertiert. Ein Jahrzehnt lang war er Chefdirigent des Ensembles Divino Sospiro.

Aktuell bekleidet er Positionen als Chefdirigent der Filarmonica Toscanini in Parma, künstlerischer Partnerdirigent der Österreichisch-Ungarischen Haydn Philharmonie, assoziierter Dirigent des Münchener Kammerorchesters, assoziierter Dirigent des Orchestre National d'Auvergne und Chefdirigent des Real Câmara Barockorchesters in Lissabon. Als Gastdirigent leitet er unter anderem die Akademie für Alte Musik Berlin, das Orquesta Barroca de Sevilla, die Camerata Bern, die Festival Strings Lucerne, das Kammerorchester Basel, das Cipango Consort Tokyo, Tafelmusik Toronto, das Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino und die Österreichisch-Ungarische Haydn-Philharmonie. Als Operndirigent war Enrico Onofri auch bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik zu erleben, als er 2016 die Produktion der wiederentdeckten Oper »Le nozze in sogno« von Pietro Antonio Cesti leitete.

14



Enrico Onofri hat in bedeutenden Konzertsälen musiziert und ist gemeinsam mit Künstlerpersönlichkeiten wie Cecilia Bartoli, Nikolaus Harnoncourt, Gustav Leonhardt, Katia und Marielle Labèque, Christophe Coin und vielen mehr aufgetreten. Zahlreiche CDs aus seiner umfassenden Diskographie bei den Labels Teldec, Decca, Waive, Sony u. a. wurden mit Preisen ausgezeichnet.

15

Enrico Onofri unterrichtet Barockvioline und historische Aufführungspraxis am Conservatorio V. Bellini in Palermo. Er gibt regelmäßig Meisterkurse in Europa, Japan und an der Juilliard School of Music in New York. Er ist Tutor und Dirigent des EUBO (European Union Baroque Orchestra). 2019 wurde er mit dem Preis F. Abbiati als »Solist des Jahres« ausgezeichnet.

Bochumer Symphoniker

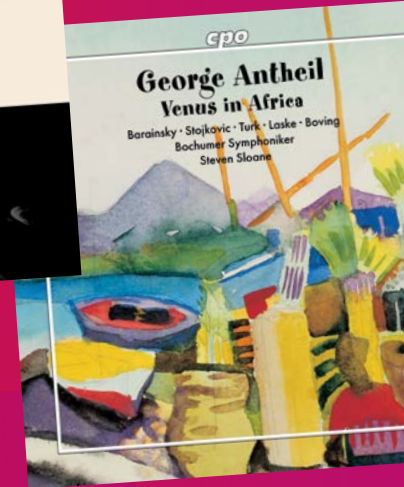


Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegen nehmen.

Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BoSy im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BoSy durchweg positive Kritiken, die Einspielung der »Orchesterlieder« des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

16



BoSy

Rund um unsere Konzerte
im Foyer erhältlich!



ORCHESTER DES WANDELS

Den Musikerinnen und Musikern der Bochumer Symphoniker ist wohl bewusst, auf welche dramatische und zerstörerische Weise der Klimawandel seine Spuren auf unserem Planeten hinterlässt. Um auf unsere Verantwortung für dieses Thema aufmerksam zu machen und eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und zu inspirieren, setzen wir auf unser stärkstes Kommunikationsmittel: die Musik!

Als Mitgliedsorchester der »Orchester des Wandels e. V.« unterstützen wir lokale, regionale und globale Klimaschutz-Projekte.

Unsere Beweggründe finden Sie auch hier:
BoSy: Orchester des Wandels – YouTube
Schreiben Sie uns gerne:
orchesterdeswandelsbochum@mail.de

Mehr Information unter
orchester-des-wandels.de



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kulturinstitute Bochum AöR

Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

Thomas Kipp

Kaufmännischer Direktor

Dietmar Dieckmann

Verwaltungsratsvorsitzender

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

Marc Müller

Betriebsdirektor

Felix Hilse

Stellvertretender Intendant /

Leiter des Künstlerischen Betriebes

Stand: April 2026

Bochumer Symphoniker

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 22

bochumer-symphoniker.de

Programmänderungen und Änderungen der Besetzung vorbehalten.

Text

Linus Bickmann

Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

Visuelle Gestaltung und Konzeption

Diesseits Kommunikationsdesign, Düsseldorf

Fotos

Marco Borggreve (Bezuidenhout)

Florian Ganslmeier (Onofri)

Christian Palm (Bochumer Symphoniker)

18

TICKETS

Konzertkasse im Musikforum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr | Samstag 11–14 Uhr

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 66

Touristinfo Bochum

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Callcenter

Montag bis Freitag 9–16 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Huestraße 9, 44787 Bochum

Telefon 0234 96 30 20

tickets@bochum-tourismus.de

BOGESTRA.DE/MUTTI



Mit Mutti wird's ganz eezy!

Hol dir die volle Ticketauswahl oder zahle mit dem eezy.nrw-Tarif nur noch Luftlinie. Einfach einchecken, auschecken, Geld sparen!

Mutti, die App für deine Mobilität.

eezy.nrw

Unkompliziert,
flexibel, preiswert.



Mutti

BOGESTRA

Alle Infos. Alle Tickets. Eine App.



BoSy